

Merseburger Tageblatt

Wegenspreis 'rei Haus durch die Kustreger viertel, Nr. 2.10, monat, 70 Pf.
durch die Post bezogen best, und 11 Pf. monat. Belegzeit: de Kobo una u. d.
Kupst. Nr. 1.000 und 10 Pf. Kungennummer in Pf. - & - me - n - e - n - i - m - w - e - h - n - t -
tagst. - für unentgeltlich Kungennummern wird keine Gebühr erhoben -
Erfüllungsort: Merseburg. - genau 100 Wertschritte Güterstr. 7.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die erste Spalte ober deren Raum 30 Pf. für Kreis-
blatte Anzeigen, Sonntags und Feiertage, 20 Pf. Die Zeitung für die
Kaufleute Merseburgs wird monatlich von den Redaktionen auf ihrem
Konten in Rechnung gebracht. Schwereere Satz und eingetragene Briefe
berechnet. - Werbungspreise 70 Pf. - Ziffergebühren und Vorzugszeiten extra.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 6.

Dienstag, den 8. Januar 1918

158. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen

Seite 4 betr.:

1. Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1918.
2. Gemeindefamem.
3. Amtliche Rückforderung für Kriegshinterbliebene.

Tageschronik

Die Frist für die Teilnahme der Westmächte an den Friedensverhandlungen in Brüssel als verstrichen erklärt.
Zunahme des Bürgerkrieges namentlich in Südrußland.
Sowjerrat der Unabhängigen Sozialdemokraten?
Eine neue Kriegsgesellschaft Lloyd Georges.
Englische Kriegsschiffe in Portugal.
58.000 Tote neue Verletzungen.
Militärverchwörung in Spanien.

Hindenburg und Ludendorff.

Mehrere Zeitungen verbreiteten gestern die ungeheure Erregung auslösende Nachricht, daß Hindenburg und Ludendorff ihre Entlassung einreichen würden, weil sie die Verantwortung für die Preisgabe deutscher Lebensinteressen in Brüssel-Litowsk nicht zu tragen vermöchten.

Genau verbreitet W. Z. B. die halbamtliche Mitteilung, daß General Ludendorff ein Entlassungsgeheiß nicht eingereicht habe.

Wir müssen es uns selber unter dem Zwang der Verantwortlichkeit, die Härter sind als wir, verlagern, in eine Verdrängung der so merkwürdig beherrschten Lage einzutreten.

Eine psychische Meldung des „B. Z. M.“ verbreitet das W. Z. B. darin heißt es:

Berlin, 7. Januar. Der Reichskanzler empfing gestern eine Reihe von Fraktionsführern, denen er ein durchaus beruhigendes Bild unserer gegenwärtigen militärischen und politischen Lage zu geben in der Lage war. Auch eine Reihe von Persönlichkeitenstragen wurde in einer Weise erörtert, daß jeder etwaige Grund zur Beunruhigung als beseitigt angesehen werden kann.

Berlin, 7. Januar. Das „Berl. Tagebl.“ hält die Zeitungsgeschichte über Brüssel-Litowsk für etwas erlähnt (1) und bezeichnet es als unerklärlich, wenn Senationsnachrichten im Volke verbreitet werden, das mehr als je Kraft und Geduld braucht.

Das ist in der Tat der Gipfel. Wenn platonische Organen unsere größten Männer durch all Mächtigkeiten fortgerissen, so mag das Jermolowestrassenblatt den Verdrück, durch Vortragung hoher Senationsmache den aufgeregten Willkür zu beruhigen!

Die „Kreuzzeitung“ schreibt, große militärische Schlänge seien noch nötig, um den Frieden zu erkämpfen. Unerklärlich ist die Beherrschung der beiden Männer, deren militärische Führung uns bis zu dem Punkte gebracht hat, wo wir stehen. Unerklärlich ist auch der Schicksal des unbeherrschten Vertrauens, das Heer und Volk zu diesen Herrschern erfüllt.

Berlin, 7. Januar. Eine Vertreterversammlung der nationalliberalen Organisation der Provinz Brandenburg und Berlin hat einen Beschluß gefaßt, in dem sie ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung der nationalliberalen Reichstagsfraktion dahin ausspricht, daß für die Frage der deutschen Grenzicherung nach Osten und Westen die Forderungen der Obersten Heeresleitung maßgebend sein müssen.

Die Sozialdemokratie gegen Hindenburg.

Berlin, 7. Januar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat gestern zusammen. Die Beratungen gestalteten sich, wie der „Vorwärts“ sagt, insofern schmerzhaft, als die Majorität, der sie galten, sich noch nicht im Klau befindet. Nach mehrstündiger Debatte be-

schloß die Fraktion eine Rundgebung, in der sie einmütig das Verhalten ihrer Vertretung im Hauptauschuß billigt und ihre Entschlossenheit bekundet, jedem Mißbrauch des Selbstbestimmungsrechtes zum Zweck der verkehrten Annetionen entschieden entgegenzutreten.

Zur Friedensfrage.

Der Bericht des Reichskanzlers über die Verhandlungen in Brüssel-Litowsk in der Freitagssitzung des Hauptauschusses wird in der Presse an Hand unbefriedigender Tatsachen schwer beanstandet. So ist die Angabe, die russischen Vertreter hätten Einspruch gegen die deutsche Auffassung vom Selbstbestimmungsrecht der Völker erhoben, den Tatsachen insofern nicht entsprechend, als dieser Einspruch nur aus einer im Auslande verbreiteten Auslassung der B. Z. M. erhellen, aber von den russischen Delegierten gar nicht ausgesprochen war. Das ist zum mindesten eine grobe faktische Ungenauigkeit, wenn es nicht eine andere Beziehung verdient.

Der Vierbund hat wieder freie Hand.

An die russischen Delegationen, z. B. ihres Vorsitzenden Herrn Joffe Petersburg.

Brüssel-Litowsk, 6. Januar. Gestern Abend ist folgender Punkt in der deutschen Klartexte abgehandelt worden:

In ihrer Antwort auf die Vorschläge der russischen Delegation hatten die Delegationen des Vierbundes am 25. Dezember 1917 in Brüssel-Litowsk gewisse Leisefähige für den Abschluß eines sofortigen allgemeinen Friedens aufgestellt. Zur Vermeidung einer einseitigen Festlegung hatten sie die Gültigkeit dieser Leisefähige ausdrücklich davon abhängig gemacht, daß sich sämtliche mit am Kriege beteiligten Mächte innerhals einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müßten. Mit Zustimmung der vier verbündeten Delegationen war darauf von der russischen Delegation eine zehntägige Frist festgelegt worden, innerhals welcher die anderen Kriegführenden sich mit den in Brüssel-Litowsk aufgestellten Grundföhen eines sofortigen Friedens bekanntmachen und über den Anschluß an die Friedensverhandlungen entscheiden sollten.

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der anderen Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen eingegangen ist. Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen: von Rußland, die Deutsche, Graf Gernini für Österreich-Ungarn, Popow für Bulgarien, Nestmann von für die Türkei.

Das ist eine klare Feststellung, daß die Mittelmächte nicht gekommen sind, weiterhin an ihrem ungläublichen Gernini-Angebot festzuhalten. Ein Schritt, der — freilich als eine Selbstverständlichkeit — nur zu begrüßen ist!

Keine Weiterführung der Verhandlungen mit Rußland?

Die „Times“ melden aus Petersburg: Volkstommlicher Trost habe angezeigt, daß die Friedensverhandlungen in Brüssel-Litowsk nicht weitergeführt werden. Nachdrücklich verlaute, die Maximilianisten hätten Vorn als Verhandlungsort vorgeschlagen, weil es wegen seiner günstigen geographischen Lage bessere Möglichkeiten biete, die Sozialisten in den Kriegführenden Ländern zu beeinflussen.

Anerkennung der Ukraine durch die Entente.

Aus Genf wird gemeldet: Der „Matin“ berichtet, daß die Entente die ukrainische Republik anerkennt. Die Entsendung eines Botschafters nach Kiew wird als bevorstehend angesehen.

Die ukrainische Delegation

ist, wie gemeldet, in Brüssel-Litowsk bereits anwesend. Mit ihr ist schon Freitag von den Mittelmächten in beständiger Weise allerdings unerbittlich verhandelt worden.

Brüssel-Litowsk, 6. Januar. Die Besprechungen mit der ukrainischen Abordnung wurden heute in einer Vollsitzung, an der Bevollmächtigte sämtlicher Vierbundsmächte teilnahmen, fortgesetzt.

Die österreichische Meinung.

Wien, 5. Januar. Die „Wien. Ztg.“ meldet aus Wien: Das Nichterscheinen der russischen Friedens-

unterhändler in Brüssel-Litowsk und der Vorschlag, die Verhandlungen an einen neutralen Ort zu verlegen, werden hier als Folge verbündeter Umtriebe angesehen. Man habe nun in Ruhe die Antwort der russischen Vertreter auf den Vorschlag des Vierbundes abzuwarten. Zu einer pessimistischen Auffassung liege zunächst kein Grund vor. Der Vierbund habe Rußland so überzeugende Beweise editer Friedensliebe und aufrichtiger Entgegenkommens gegeben, daß es wegen einer so untergeordneten Frage das begonnene Friedenswerk schwerlich werden abbrechen wollen, zumal es selbst deutlich zu verstehen gegeben habe, daß es über alle rechtlichen Möglichkeiten hinweg ehrlich und sachlich den Abschluß des Friedens anstrebe.

Vertreter der Unabhängigen?

Dresden, 5. Januar. Laut der „Dresdener Volksztg.“ meldet die „Internat. Korr.“ aus Stockholm aus angeblich unanfechtbarer Quelle folgendes: In den Tagen vor Weihnachten erhielten die Bolschewiki von Führern der deutschen unabhängigen Sozialdemokraten die dringende Mahnung, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, weil die Entwicklung in Deutschland sich in ihrem Sinne, d. h. dem revolutionären Sinne, vollziehe. Der Abschluß eines Sonderfriedens zwischen Deutschland und Rußland wäre verwerflich, weil er die revolutionäre Entwicklung in Deutschland beeinträchtigt und seine herrschende Schicht fällen würde. Wenn sich das bestätigte, wird man erwarten dürfen, daß sich die Reichsregierung endlich zu energischem Einschreiten ermannet.

Die russischen Soldaten würden nicht kämpfen!

Rotterdam, 4. Januar. Nach dem „N. Rotf. Cour.“ meldet der Petersburger Korrespondent des „Daily Tel.“: Es ist Tatsache, daß die Bolschewiki jetzt zugeben, daß die Unterhandlungen von Brüssel-Litowsk nicht glücklich sind und das die deutschen Vorschläge keine Grundlage bilden, auf der Rußland Frieden schließen könne. Was aber Kamenew im Sowjet mitteilte, daß die Bedingungen unannehmbar seien, konnten die Vertreter der verschiedenen Armeen auf und erklären, daß die Soldaten nicht kämpfen werden und es auch nicht tun könnten.

Die französischen Wünsche.

Paris, 5. Januar. Die französische Presse veröffentlicht lange Telegramme über den Verlauf der Unterhandlungen in Brüssel-Litowsk, sowie Äußerungen von Traudis und Kamenew, welche die Bedingungen der Mittelmächte bezüglich Polens, Kurlands und Litauens als unannehmbar bezeichnen. Die Mütter geben auch einen Artikel von Isweilija wieder, wonach die Negierungen der Mittelmächte, obwohl die Unterhandlungen erst acht Tage dauerten, bereits die Maske abgeworfen hätten.

„La Presse“ schreibt, die letzten Nachrichten ließen auf eine Zuspäthung der Friedensverhandlungen schließen, erklärt jedoch ausdrücklich, daß man trotz der Schwierigkeiten noch nicht auf ein Scheitern der Verhandlungen schließen dürfe.

Rußland und die Entente.

Genf, 4. Januar. „Daily News“ meldet aus Neuchamp: Die bevorstehende Antwort des Präsidenten Wilson auf die russische Einladung spricht die Erwartung aus, daß eine Präzisierung der russischen Friedensinvitation erfolgen werde.

Wie die „Wall. Natztg.“ berichtet, wird dieser Tage eine neue Botschaft des Präsidenten Wilson über die Friedensfrage ergehen.

Eine Havas-Depesche vom Dienstag Mittag meldet: Zwischen den alliierten Kabinetten dauern die Besprechungen über die durch das russische Vorgehen geschaffene Lage fort. An den Besprechungen nehmen die russische und die tschechische Regierung teil. Das Ergebnis wird der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Eine prinzipielle Einigung der verbündeten Kabinette hinsichtlich der gegenüber Rußland einzunehmenden Stellungnahme ist erzielt worden.

Amsterdam, 5. Januar. Der „Daily Telegraph“ erklärt, daß die gestern veröffentlichte Meldung des „Daily Chron.“ über eine wahrdeutliche Anerkennung der Bolschewiki-Regierung und ihres Gesandten Litwinow vollständig unbegründet sei.

Ein englischer Geschäftsträger in Petersburg.

Rotterdam, 5. Januar. Der Parlamentsberichterstatter des „Daily News“ schreibt, die englische Regierung habe

die Absicht, sich in Petersburg zunächst durch einen Ge-
schäftsleiter vertreten zu lassen. Wenn jemand, der be-
zugslos in Russland ist, für diesen Posten gewählt würde,
so würde es wahrscheinlich der britische Generalkonsul in
Moskau sein.

Der Kronprinz über den deutschen Frieden.

Der Freie Ausschuss für einen deutschen Ar-
beiterfrieden, der in Bremen seinen Sitz hat und
250 000 eingeschriebene Arbeitermitglieder umfasst, hat an den
Kaiser, den Kronprinzen und Hindenburg ein
längeres Telegramm geschickt, in dem er um einen Friede-
nensbittler, der den deutschen Arbeitern in Deutsch-
land Arbeit und Wohlstand sichert und die nicht zwingt,
auszuwandern und Kulturverderb und Wohlstand an
andere Völker zu werden. Darauf ging vom Kronprinzen
folgende Antwort ein: Das an mich gerichtete Telegramm
habe ich erhalten. Es regt meine Veranlassung zu den
in ihm angegebenen Besorgnissen vor. Dem freien
Ausschuss für einen deutschen Arbeiterfrieden glaube ich vielmehr
versichern zu können, daß die deutsche Reichsleitung die halben
möglichen Taten von Heer und Marine auch durch einen guten,
ehrenvollen Frieden zu fördern wissen wird, einen
Frieden, der den deutschen Arbeitern glückliche Lebensbe-
dingungen und freie Entfaltung ihrer Kräfte auf deut-
schem Boden gewährt und erhält.

Gott mag geben, daß diese frohe Hoffnung nicht zusan-
den wird!

Die Vaterlandspartei an den Reichstagsler.

Großkommandant v. Tirpitz richtete folgendes Telegramm an
den Reichstagsler: Die Deutsche Vaterlandspartei begrüßt
wärmlich die feste Entscheidung des Herrn Reichstags-
präsidenten, die deutsche Reichsleitung zu unterstützen,
wenn diese die russischen Forderungen, in denen sie eine
Freiheit zehnjähriger Entente-Entscheidung erblickt. Die Verlegung der
Verhandlungen nach Stockholm würde einen entscheidenden
Schritt auf der Bahn zu einem die deutschen Lebensnotwendig-
keiten außer acht lassenden allgemeinen Frieden bedeuten. Ich
hoffe, daß die Deutsche Vaterlandspartei der Hoffnung ist,
daß im Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren der deutschen
Unterhändler nunmehr im Geist der von Euer Excellenz abge-
gebenen Erklärung der Weg zu einer freien, gleichberechtigten
Politik beschritten werden wird: einer Politik, die die Ver-
ständigung dauerhafter, guter Beziehungen zu Russland er-
strebt, hierbei aber jeden Augenblick der russischen Not-
wendigkeiten und der nationalen Würde bewußt bleibt,
und die mit oder ohne russischen Sonderfrieden die Folge-
samen aus unserer überlegenen Lage sieht, um uns die erfor-
derliche Machtsstellung in der Welt zu erringen. Euer
Exzellenz werden bei solcher Politik, die ja auch die wirklichen
Interessen unserer Bundesgenossen am besten wahrnimmt, die
überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes hinter sich haben
und selbstverständlich die tatkräftige Unterstützung der Deutschen
Vaterlandspartei.

Dom Krieg und Frieden.

Neue Not in Petersburg.

Petersburg, 4. Januar. (P. A.) Infolge starker
Schneehäufungen ist die Abkunft von Lebensmitteln
schon der Besatzung der Straßenbahn, Automotoren und Wagen.
Um die Straßen und Transportwege zu räumen, ist am 4. Janu-
ar ein allgemeines öffentlichen Arbeitssatz mit einge-
richtet worden. Die Durchführung dieses Planes ist den Reini-
gungs- und Eisenbahnausschüssen übertragen worden. Mit
der allgemeinen Überwachung der Ausführung dieses Erlasses
sind die Bezirks-Sowjets und die Arbeiter- und Bauernangeord-
neten beauftragt worden. Leute, welche keine mitbringende
Arbeit tun, werden zuerst zu der Arbeit gezwungen wer-
den.

Der Bürgerkrieg.

Sankt, 5. Januar. „Times“ meldet aus Petersburg: Der
Bürgerkrieg wütet in Südrussland fort, obwohl
Kalebin in einem Waffenstillstand vorgeschlagen haben soll, falls
die Bolschewiki die sowjetischen Streitkräfte durch eine Schieds-
kommission untersuchen lassen und die konstituierten Verfassun-
gen sofort einberufen würden. Von anderer Seite wird be-
richtet, daß eine Regelung zwischen den Don-Armeen und
der Ukraine nur gegenwärtigen Hilfeleistung zustande
gekommen wäre. Nach der Depesche eines Kommandanten der
Bolschewiki-Truppen wäre die Lage sehr ernst. Kalebin
und Kornilow rufen auf Gharlow und Korow
auf. Zwischen Bolschewiki und Kalebin ist bei der Schie-
dskommission ein völli- und der Kampf ausgebrochen,
und bei Beaulieu und Gharlow haben die Bolschewiki eine
Riederlage erlitten. Bei Jekaterinostaw dauert der
Kampf schon fünf Tage. In Nowo, der Hauptstadt der
Tschernomorsk-Don-Armeen, wird ein neues Heer gebildet aus Freiwilligen
aus Petersburg und Moskau.

Amsterdam, 4. Januar. „N. A. M. Cour.“ erzählt aus
Londen am 4. Januar: Die Bolschewiki haben Gharlow
besetzt, aber die Truppen des Generals Tscherbatschew
schließen die Stadt abstrahlend ein. Starke
Truppen der Bolschewiki werden bei Baronsch zusammen-
gezogen und bereiten einen Angriff auf Kalebin vor.
Eisenbahnhäuser mit Bolschewiki von der kaukasischen Front
wurden bei Nowo durch Kalebins Truppen ent-
waffnet.

Kämpfe in Jekaterin.

Nach Petersburger „Times“ berichten lauten dort fortse-
hend meldungen ein über heftige Gefechte in Jekaterin
zwischen den Truppen der Bolschewiki und den Kosaken. Die
Kämpfe sollen schon 8 Tage ununterbrochen im Gange
sein. Ganze Stadien sind zerstört. Zahl-
reiche Leichen sind gefunden.

Der Bericht über die „Times“ in Wensa meldet, daß
dort ebenfalls erneut Gefechte zwischen ukrainischen und
maximalistischen Soldaten und Matrosen stattfanden. Die
Zahl der Toten und Verwundeten ist nicht bekannt.

Die mysteriöse Ukraine.

Amsterdam, 5. Januar. Nach „N. A. M. Cour.“ erzählt
„Daily Mail“ aus Petersburg vom Donnerstag: Die ukrai-
nische Regierung hat der Not der Bolschewiki-
sache um eine unendliche Erklärung erbeten, ob er sich
bereits im Kriegszustand mit der Ukraine befindet. Die
Kommissare antworteten, daß sie bereit seien, Frieden
mit der Ukraine zu schließen und die Unabhängigkeit der
Ukraine anzuerkennen, wenn die ukrainische Regie-
rung dorein willige, Kalebin als revolutionärsch-
tische Führer anzuerkennen und den Durchzug von Trup-
pen gegen Kalebin durch ihr Gebiet zuzugestehen.
In der ukrainischen Regierung finden eigen-

artige Veränderungen statt. Der Kriegsminister Pe-
tra, der das ukrainische Heer organisiert hat, ist durch den
Abmarsch von Petrosch ersetzt worden, während andere Verände-
rungen die Möglichkeit einer Veränderung des
scharfen Gegensatzes, der bis vor kurzem zwischen
der Ukraine und den Mittelmächten bestand, durchschim-
mern lassen.

Am 5. Januar. Das ukrainische Heer wird
aus dem die Abkunft einflussreicher, französischer,
italienischer, belgischer und serbischer Militärkommissio-
nen aus dem Hauptquartier Moskau. Es fand ein
feierliches Empfang durch eine Abordnung der ukrai-
nischen Armeen. Der amerikanische Militärattaché reiste
nach Petersburg. Die Abreise der Militärmission aus dem
Hauptquartier erfolgte nach wegen der Ermordung des
Oberkommandanten Duchonin.

Die Banken-Verschönerung.

Petersburg, 5. Januar. (P. A.) Der Reichs-
bank ist fast vollständig wieder in Gang und ar-
beitet vollkommen normal (?). Es sind 650 neue
Beamtet angestellt worden. 400 alte Beamte haben die Arbeit
wieder aufgenommen. Wie in den Vorkriegsjahren erfas-
sene Geldlose vermehren, werden nach einer Ueberprü-
fung der Geschäftsbücher der Banken aus jeder drei Milliar-
den Rubel in der Staatsbank der Vermögensbesitzer ent-
zogen können, da viele früher Geld erhalten, das laut Er-
lass der Regierung der Volksbanknoten der Verschö-
nerung verfallen ist.

Keine finanzielle Schöpfung der Deutschen.

Genf, 5. Januar. Der Petersburger Korrespondent des
„Temps“ meldet: Graf Mirbach wurde von Trotski emp-
fangen. Die Unterredung dauerte zwei Stunden.
Einem Vertreter des „Aen“ antwortete Graf Kaiser-
ling auf die Frage, ob Deutschland keine Forderung um die
den russischen Banken gebenden deutschen Kapitalien habe:
„Ein Deutscher wird auch nur einen Pfennig
verlieren.“

Kerenstils außerordentliches Dankkonto.

Petersburg, 4. Januar. (P. A.) Auf dem Bank-
konto Kerenstils wurde ein Betrag von 177 000 Rubel
aufgeführt. Wahrscheinlich wird das Geld zum Nutzen
der Opfer der Revolution von 18 Juni verwendet werden.
So eine russische Aktion scheint ein zwar gefährliches,
aber immerhin einträgliches Geschäft zu sein!

Russisch-japanische Geheimnisse.

Die Petersburger „Ruscha“ veröffentlicht einige Ge-
heimnisse des russischen Botschafters in Tokio, Kirenstils,
aus denen die Gestaltung des Verhältnisses Japans zur rus-
sischen Revolutionsregierung Kerenstils einige Aufschlüsse
erhält, die aber nicht Neues bieten. Das einzige Interes-
sante ist die Mitteilung Kirenstils, daß es zu gut wie un-
möglich sei, in Japan für Russland Geld zu pumpen. Bis
140 Millionen Yen sollten damals zu reichlich horten Ver-
bindungen auf 1 Jahr von Japan vorschließen werden.

Die Pest in der Mongolei.

Bern, 6. Januar. Pariser Blätter melden aus Peking: Im
Grenzgebiet der Provinz Schansi und der Mongolei ist
die Pest ausgebrochen, die sich schnell ausbreitet.

Wenigstens und die mazedonischen Juden.

Zürich, 5. Januar. In einer Unterredung, die der Vor-
sitzende der englischen jüdischen Wohlfahrtsvereinsun-
gen Sir Stuart Samuel mit Wenigstens hatte, befragt er
den letzteren, daß die jüdischen Einwanderer eine be-
sondere Lage einbringen werde, die die Entlangung des
von der Feuerbrunn beherrschten Teils von Saloniki
zum Gegenstand habe. Durch diese Vorlage werden befannt-
lich Tausende jüdischer Familien um ihr Heim ge-
bracht und zur Auswanderung gezwungen. Die Schädigung
der jüdischen Familien ist doppelt groß, da die jüdischen
Familien nicht in der jüdischen Kolonie Schab-
bous (I) erholen können. Die ganze Aktion richtet sich gegen
die Juden, die zum jüdischen Ursprung sind, weil sie
Saloniki im wesentlichen die Träger der gegen Wenig-
stens gerichteten jüdischen Politik sind. Die Bemerkung
Wenigstens an Sir Stuart Samuel: „Ich kann erklären,
daß es für Saloniki ein Unheil wäre, wenn die Juden aus-
wandern sollten, da es dadurch jene Kräfte verlieren würde,
die es zur Hilfe gebracht haben“, wird als eine bewusste Un-
wahrhaftigkeit in jüdischen Kreisen empfunden. Die Verzweif-
lung und Not unter den Juden in Saloniki ist entsetzlich.
Bis über 2000 Familien sind gezwungen, seit Mon-
aten in Seilen zu wohnen, annähernd 1000 Familien wohnen
in Verberäben. Die notdürftige Hilfe wird epidemische
Krankheiten und Hunger mit sich bringen. Was bisher gesammelt
wurde, hat kaum für die erste Hilfe ausgereicht. An den
Wiederanstreben kann wegen des famosen Expropriations-
projektes nicht gedacht werden.

Aus dem Westen.

Sonntagsbericht der Deutschen Heeresleitung.
Großes Hauptquartier, 6. Januar.
Die Feuerintensität blieb meist gering. Sie steigerte sich vor-
übergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammen-
hang mit Erdbebenerschütterungen.
Französische Vorstöße in der Champagne wurden im
Nachstumpfen abgewiesen. Bei Jucourt und nordöstlich
von Avocourt brachen eigene und Feindvorbereitungen durch-
geführte Unternehmungen ebenso wie ein überraschender Ein-
bruch in die feindlichen Linien westlich von Vezouvaux zahl-
reiche Gefangene und einige Wagnisgewehre als Beute ein.
Im Walde von Hillin verdrängten die Franzosen zweimal
Verstecke in unsere Gräben einzudringen.
Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der
Gefechtsballone abgefliegen.

Die Franzosen bauen vor.

Nach einem Wiederbericht des „A. C.“ bauen die
Franzosen 12 Km. vor Paris neue Schützengraben.
(Die Hoffnung auf die amerikanischen Hilfe ist demnach nicht
sehr groß.)

Ein neuer Kompromiß Clemenceaus.

Genf, 5. Januar. (Havas.) Ein Mitarbeiter des „Zeit-
ung“ erhielt folgende kurze Erklärung von Clemenceau:
Mein Kriegsprogramm besteht natürlich darin, den
Krieg zu verkürzen, unsere Soldaten zu unterstützen,
alles für sie zu tun, zu kämpfen und zu siegen. Das sind
meine Pläne für den Sieg.

Eine „schmeichele politische“ Art.

Stockholm, 4. Januar. Das Blatt „Socialdem.“ betont
mit Bezug auf die letzten Telegramme aus London und
Paris, daß in den Entente-Ländern eine schwere politi-
sche Krise im Gange sei. Es ist nicht ausgeschlossen,
daß Lord George jetzt verheiratet, daß die Glücke geschla-
gen hat und daß bei dem notwendigen Umsturz der ganzen

Ententepolitik an die Spitze stelle. Es sei aber auch eine
Möglichkeit, daß man in den Kreisen um Lord George
und Clemenceau ein diplomatisches Mandat
vorbereite, um so weit wie möglich der schon fast hergort-
reteten Opposition die Spitze abzubreden. Der Gegenpart
Clemenceau und der französisch-englischen Entente sei indes-
sen zu rückgehend, als daß man ihn überbieten könne.
In Anbetracht der letzten Verfügungen des Rates zu
den Arbeiterfragen der Entente-Länder sind diese Auslassun-
gen, so meint „Berl. Ztg.“, von bedeutendem Inter-
esse.

Die französischen Sozialisten.

Die französischen Sozialisten hatten Pläne nach
Petersburg für eine Abordnung gefordert, die dort ge-
gen den russischen Sonderfrieden auf die Bolschewiki-Ver-
treter einwirken sollte, aber Clemenceau hat, wie am
Wittwoch festgemeldet, die Pläne verweigert. Nachträglich
ist ihm bekannt gegeben worden und er hätte einen Aus-
schuß für einen neutralen in dem Sozialisten, daß der führende
Munitionsminister Tomas sein und in amtlichem
Auftrag nach Petersburg gehen sollte, aber Tomas hat
dies Ansuchen abgelehnt und besteht darauf, daß die Pläne
für eine Abordnung der sozialistischen Partei bewilligt wer-
den müßten.

Die Kälte in Frankreich.

Bern, 5. Januar. Die Pariser Blätter berichten, daß die
Kälte in Frankreich immer stärker wird. Selbst in
Südfrankreich vermindert man 12 Grad. Die Garonne
ist teilweise zugefroren. Auf den Pyrenäen muß die
Schiffahrt vollständig eingestellt werden. Der durch
Schneeaufertragene Eisenbahnverkehr konnte
nicht völlig wiederhergestellt werden.

Eine japanische Kommission an der belgischen Front.
Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Bern: Wie die „A. Ztg.“
„A.“ aus Genf meldet, befindet sich eine japanische
Militärkommission von 8 höheren japanischen
Offizieren an der belgischen Front.
Die Japs lieben es aber, sich überall gründlich zu unter-
richten.

Die Entente und Trotski.

Genf, 6. Januar. „Zeit Pariser“ und die anderen Re-
vierungsorgane betonen, die Faktion der Entente sei
bereits, wobei ihr noch gegen die Maximilianische Stellung zu
nehmen, bis es hergestellt sei, ob Trotski Proletar-
ien das entzweiende Element in der Entente. Den
Verhandlungen der Mittelmächte mit der Ukraine
müsse man abwartende Aufmerksamkeit zuwenden.
Trotskis Antwort an die französischen Sozialisten
enthält tiefere Vorwürfe wegen des unzuläs-
sigen Widerstandes, die viele gegen den blinden
Schauhinismus der derzeitigen französischen Regie-
rungen leisteten.

Lord George bestätigt die alten Kriegsziele.

Den englischen Gewerkschaften gegenüber gab Lord Ge-
orge am Samstag eine langsame Erklärung über die
Kriegsziele der Entente ab, die auch nicht ein Wort von den
früher verkündeten abweichen. Es schien, als wolle er eine
Generalempfehlung der Rigen gegen Deutschland abgeben. Die
Kriegsziele der Entente sind, wie Lord George sagte, schroff
verlangt wie die Wiederherstellung und Unabhängigkeit Belgiens
und die Zurückbehaltung der deutschen Kolonien. Aber
Deutschland soll belästigt nicht vernichtet werden —
i Gott bewahre. Der ganze Hammer unserer Kraft und scharfen
Diplomatie spiegelt sich in dieser Rede wieder.

Lord George in Lissabon.

Genf, 5. Januar. Die „Humanität“ bringt folgende Mel-
dung: Eine Santos-Depesche teilt mit, daß Lord George
in Lissabon eingetroffen ist, wo er von der portugiesischen
Regierung empfangen.

Don Manuel soll nach einem Bericht des „Temps“ als
englischfreundlich auf die Kronansprüche Belgien ge-
steht haben. Als neuer Präsident soll der Prinz Duerte aufge-
stellt worden sein. Die monarchistische Elemente sammeln
sich in Madrid, um eine monarchistische Bewegung vorzubereiten.

Englands Hand über Portugal.

Amsterdam, 5. Januar. Die Londoner „Morning
Post“ meldet aus Lissabon: Zum Schutz der engli-
schen Staatsangehörigen (I) und Wiederherstellungen
haben britische Kriegsschiffe vor Oporto und
Lissabon Anker geworfen. Die Veröffentlichung der Ge-
heimdokumente durch die provisorische Regierung wurde
vorläufig verhindert.

Heißes und Tabakum in England.

Amsterdam, 5. Januar. Der „N. A. M. Cour.“ meldet aus
Londen: Viele Fleischhersteller wurden gestern ge-
schlossen, weil die meisten auf dem Großhandelsmarkt
kein Fleisch erhalten konnten. Vor den wenigen Geschäften,
die Fleisch hatten, bildeten sich lange Polonoisen.
Viele Hausfrauen mußten mit leeren Händen fortgehen.
Um die Not der armen Bevölkerung in London zu mildern,
hatte die Regierung 4000 getrocknete Hammet aus
den Küchentrümmern zur Verfügung. Von Regierungsschiffe wird
bemerk, daß eine baldige Wessierung der Zustände
nicht wünschenswert ist.

Bern, 5. Januar. Nach der „Ball Mail Gazette“ ist es
wahrscheinlich, daß die englische Regierung bald die Ta-
bakkartei einführen wird. Der Tabakmangel wurde ver-
schlimmert, weil eine große Zahl von Frauen raucht.

Der Krieg gegen Italien

Der österreichische Generalstabsbericht.
Wien, 6. Januar. Heberichs der Arzents im
Lombardgebiet und am Montello zeitweilig Artillerie
kampf.

Der Seekrieg

58 000 Tonnen!

Berlin, 6. Januar. (Mittl.) Am 22. Dezember 1917
hat eines unserer Unterseeboote im Mittelmeer die hoch-
wertigen und Schmelzwasser von Bombino wirtungsvoll be-
schossen. Schwedische U-Boote angreifen sind im
westlichen Mittelmeer. Die U-Boote sind im
Gefechte mit rund 10 000 Bomben, zum Dicker gefallen.
Die Dampfer, die mit Ausnahme von einem lebden waren,
führten sämtlich in stark geschützten Geleitzügen.
Einer der Dampfer hatte Munitionsladung für Ita-
lien; er ging fast augenblicklich nach dem Torpedostreifer
unter. Auch die übrigen Schiffe waren übermäßig stark
verwundet. Der Verlust der U-Boote ist ein Beweis eines
empfindlichen Ausfalls an Kriegsmaterial. Mit welcher Uns-
icherheit und Gefährlichkeit die Geleitzüge angegriffen werden,
zeigt die Tatsache, daß in einem Fall aus einem Geleitzug

... in 20 Minuten 2 Dampfer herausgeschossen, in einem anderen ein aus 2 Dampfern bestehender Geschwader und aus einem weiteren Geschwader von drei Schiffen in Doppelschiff zwei Dampfer versenkt wurden.

Unter den versenkten Dampfern, die alle benannt waren, befanden sich die italienischen Dampfer „Mittanoti“ (1791 T.) und „Vento“ (1908 T.) (Mittanoti) Rüstung Draußen unterer Hülle bei härtester feindlicher Geschwader hat unsere Feinde wiederum den Verlust von 22000 T. von T. eingetrugen. 3 große Dampfer liefen den Torpedos im Verneuland zum Opfer. Eins der Schiffe war ein Tiefenbinder, ein anderer ein großer Torpedoschiff, ein drittes ein kleinerer Torpedoschiff. Die anderen Schiffe konnten eines als der benannte englische Dampfer „Holtz“ (1146 T.) festgestellt werden, das Schiff war mit wertvoller Eisen- und Phosphorladung nach England bestimmt.

Verenkt.

Bern, 6. Januar. Nach Mitteilung des portugiesischen Konsuls in Malta wurde der portugiesische Dampfer „Zunaid“, früher deutscher Dampfer „Reichen“, 5021 T., im Mittelmeer versenkt.

Getrandet.

Rotterdam, 6. Januar. „Maasbode“ meldet, daß der schwedische Dampfer „Brig“ (2120 T.) an der ersten Stelle getrandet und versenkt worden ist.

Der Krieg mit Amerika.

Ein zartliches Polizeiregiment in Amerika.

Stockholm, 5. Januar. Die „Ara Daal Allen“ von aus Amerika zurückgekehrten Schweden erzählt, daß dort ein wahrhaft zartliches Polizeiregiment herrsche. In allen Gesellschaften sind Espione gegen die Anhänger des Friedens tätig. Leute, die sich kritisch äußern, werden auf offener Straße verhaftet. Trotzdem sei der Krieg beim Volke unpopulär. Die Soldaten fürchten den Transport über das Meer. Nebenmittel seien im Ueberflusse vorhanden, aber die Preise so gestiegen, daß es zu bössartigen Rawallien komme.

Das Vergehen gegen die Eisenbahnen.

Washington, 4. Januar. Präsident Wilson habe heute dem Kongress seine Vorschläge betreffend das Vergehen der Regierung gegen die Eisenbahnen vor. Danach sollen die Gesellschaften eine angemessene Entschädigung erhalten und ein Betrag von 500 Millionen Dollar für Annullation und Verbesserung der Eisenbahnen vorsehen werden.

Washington, 5. Januar. Schatzminister McAdoo hat in seiner neuen Eigenschaft als Generaldirektor der Eisenbahnen mit vier Eisenbahnarbeiterverbänden ein Abkommen geschlossen, wonach alle Arbeiterstreikigkeiten während der Zeit der Regierungskontrolle über die Eisenbahnen durch ein Untersuchungsamt beseitigt werden sollen.

Großes Schadenfeuer in Hoboken.

Newport, 6. Januar. Eine Feuerbrunst in Hoboken zerstörte eine große Fabrikanlage. Nur durch schnelle Entzündung von Löschböden aus Newport wurde ein Ueberbringen des Feuers auf die Biers verhindert.

Die Neutralen.

Branting seines Amtes entsetzt.

Stockholm, 5. Januar. Nachdem der Minister und Chef des Finanzdepartements Oskar Branting — der bekannte Entente-Freund — infolge begabiger Krankheit um die Entlassung aus seinem Amt ersucht hat, hat der König den Minister Branting seines Amtes entsetzt und den Bevollmächtigten der Reichsbank, sozialistischen Abgeordneten Thorsson, zum Minister und Chef des Finanzdepartements ernannt. Sollte bei Branting die entlassene Krankheit festgestellt sein?

Der Inzidenzfall auf dem Bodensee.

Berlin, 5. Januar. Der schweizerische Botschafter in Berlin hat heute, wegen der Verletzung eines deutschen Bodenseefischers durch einen schweizerischen Pöbel der deutschen Regierung das Bedauern des schweizerischen Bundesrates ausgesprochen.

Die spanische Krise.

Madrid, 6. Januar. Der Kriegsminister erklärte gestern, er habe erfahren, daß unter den Unteroffizieren eine Bewegung im Gange sei, um Verteidigungsanstalten zu gründen. Er habe versucht, dies zu verhindern, doch hätten die Unteroffiziere Verbindungen veranstaltet. Außerdem verließen sie zwischen den einzelnen Bataillonen mittels Schriftzettel, die sie den Unteroffizieren bei den Ministern von den ergriffenen Maßnahmen verständlich. Der Führer der Unteroffiziere-Anter ist verschwunden. Die Lage in den Reihen in der Provinz ist normal. Die verfassungsmäßigen Behörden werden einwirken nicht aufgeben werden.

Madrid, 6. Januar. Der Unterrichtsminister des Innern hat bekanntgegeben, daß die Verabschiedung mehrerer Gesetze nicht ohne Zwischenfall vollzogen habe. Die entscheidenden Papiere seien einem Kriegsgericht übergeben worden.

Aus Stadt und Umgebung

Anstliche Bekannmachungen

Iber-Gesellschaften, Einbinden von Müllfahrzeugen u. a. m. befinden sich im heutigen Interaktant unteres Mattes.

Streifenreinigung und Streupflanz.

Die Grundbesitzerbesitzer oder deren Stellvertreter werden hierdurch nochmals zur Reinigung des Straßens vor ihren Grundstücken und von Wehren der Bürgerrechte und Straßen mit abgemessenen Streumitteln hingewiesen.

Freiwilligen-Dienst.

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden der Stadtbauarbeiter Carl Berger zwei Leber-Triebwerken im Werte von 8000 Mk. gestohlen. Die Täter konnten noch nicht gefasst werden. Auf die Ermittlung der Täter legt die Brauerei eine Belohnung von 100 Mk. aus.

Die amtliche Fürsorgestelle für Hinterbliebene des Krieges

Merzbura mit Aufsicht der Stadt Merzbura, befindet sich hier, Domstraße 12. Der Leiter, Domstiftsprofessor A. Lingel, ist werktätig von 10-12 Uhr zu sprechen.

Geschäft Betrüger.

Unser Polster gelang es gestern, einen Betrüger festzunehmen. Es handelt sich um einen Merzburger Arbeiter, der zahlreiche Diebstähle in Geschäften begangen hatte.

Der Hofstisch und Fleischwarenverkauft

findet morgen bei Hoffmann, Obere Breitenstraße, statt.

wurde gestern von unserer Polizei aufgegriffen und in Haft gesetzt.

Die Kammertheaterspiele

zeigen als morgen ein neues Programm. Gegeben wird u. a. das Drama „Fassions-Tagewort“ und das reizende Lustspiel „Das Exorimabel“.

Neue Schiffspreise für Bündelböden.

Nach einer sofort in Kraft tretenden Bekanntmachung des Reichsanwalters sind folgende Höchstpreise für Bündelböden im Kleinhandel festgelegt: für das Pack zu 10 Schachteln bis zu 70 Millimeter 50 Pf., für eine Schachtel 5 Pf., für imprägnierte Bundel Böden für das Pack 10 Schachteln 55 Pf., für zwei Schachteln 11 Pf., für Einzelstücke bis liberaler entzündbare weiche Böden bis 70 Millimeter 50 Pf.

Die Preispreise.

Vom Reichsverband deutscher Textil-Detail-Verbände wird mitgeteilt: Die Friedensverbände haben mit Rücksicht auf die Abwärtsbewegung der Preise im Kleinhandel Stimmung gemacht. Besonders in Verbraucherkreisen hat sich bereits die Meinung gebildet, daß die Preiswaren nicht sofort um die Hälfte oder noch mehr billiger werden könnten. Demgegenüber ist zu betonen, daß ein derartiger Preisrückgang durchgängig unter den gegenwärtigen Bedingungen nicht eintreten kann. Insbesondere vermag es sich dem Verbrauch noch nicht mitzuteilen. Erstens bieten die Friedensverbände noch mit Rücksicht, die in ungenügender Weise die Preisbildung zu beeinflussen, noch keine Grundstoffe für Einfuhr und härteres Angebot, und zweitens ist unmöglich, daß die Preisfallensänder, die die Ware zu sehr hohen Preisen verkaufen, sie mit großen Verlusten abgeben können.

2281 Kinos in Deutschland.

Eine bemerkenswerte Statistik über den Stand des Kinobetriebes in Deutschland veröffentlicht die „Statistik der Kinos“ in der Zeitschrift „Kinobetrieb“ 2281 Kinos in Deutschland vorhanden. Die meisten entfallen auf das Königreich Sachsen mit 276, dann folgt Groß-Berlin mit 228 Theatern, Bayern mit 198, die Rheinprovinz mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz Sachsen mit 145, Schlesien mit 138, Brandenburg mit 108, Schwaben-Pfalz mit 87, die Hansestädte mit 84, Mittelrhein mit 64, Württemberg mit 62, Ostpreußen mit 60, Baden mit 58, Hessen mit 57, die meisten in den Provinzen und hessischen Bundesländern. Die meisten Kinos sind 50 bis 100 Plätze. Die Verteilung der Kinos ist auf die einzelnen Bundesstaaten wie folgt: Bayern mit 198, Sachsen mit 276, Preußen mit 197, Westfalen mit 188, die Provinz

